bietenden Gelegenheit, so z. B. bei einem Vortrag über dieses Thema

in einer Großversammlung der Berliner Uhrmacherinnung.

Mit dem Kriegsausbruch mußte ich die deutsche Uhrmacherschaft aufrufen, auch ihrerseits dazu beizutragen, die weitere Versorgung zu ermöglichen. Liebgewordene alte Gewohnheiten, Sitten und Unsitten im Bestellwesen des Uhrmachers mußten verschwinden, wenn der Betrieb weiter richtig funktionieren sollte. Furnituristen wurden eingezogen, immer mehr weibliche Kräfte traten an ihre Stelle; so manche Arbeit, die hier sonst mit übernommen wurde (Werke zerlegen!) konnte nicht mehr ausgeführt werden. Bestellungen, die mehr zum Rätselraten als zur Bearbeitung geeignet erschienen, wurden schließlich abgelehnt. Alles geschah unter dem Gesichtspunkt, daß es nicht möglich ist, Arbeitskraft für Dinge aufzuwenden, die mit gutem Willen der Besteller vermeiden kann.

Die Einfuhr stockte mit Kriegsausbruch für die ersten Monate fast völlig. Eine Rationierung bestimmter Artikel mußte zwangsläufig eintreten, wenn nicht wenige auf Kosten der Allgemeinheif überreichlich versorgt werden sollten. Die Verwendungsbeschränkung auf verschiedenen uns berührenden Materialgebieten, die Einschränkung der Produktion auf anderen Gebieten machte Umstellungen und Maßnahmen erforderlich, die nach außen nicht ohne Auswirkung bleiben konnten. Hinzu kam die Pflicht zur Aufrechterhaltung des Exportes.

Auch die fortschreitende Geldverflüssigung des Uhrmacherhandwerks durch die gute Geschäftslage in Verbindung mit dem starken Reparaturanfall in ganz Deutschland brachte erheblich höhere Anforderungen an mein Lager und meine Liefermöglichkeit. Ich freue mich, wie jetzt ganz allgemein der Werkstattausstattung und der Lagerhaltung in Furnituren größeres Interesse und größere Mittel zugewandt werden als je. Ich bedauere nur, daß dies nicht schon zu einer Zeit geschehen ist, als es möglich war, alle Wünsche restlos und sofort zu erfüllen.

Es ist weder im Rahmen dieses Artikels noch im Einzelfall bei jeder der täglichen tausend Lieferungen möglich, zu jeder Maßnahme die Erklärung brieflich abzugeben. Ich habe deshalb den Flume-Brief geschaffen, der in Zusammenarbeit mit den Erläuterungszetteln bei der Lieferung Sie auf dem laufenden halten soll über die Eingriffe und Anderungen in Lagerhaltung und Liefermöglichkeit, die nun einmal nicht zu vermeiden sind.

Im Krieg denkt man auch an den Frieden. Auch ich habe meine Verbesserungspläne nicht unterbrochen, sondern deren Ausführung zwangsweise nur verlangsamt. Darf ich Ihnen sagen, daß seit rund einem Jahr eines der kompliziertesten Gebiete unseres Gewerbes, die Remontoirfedern, hier durchgearbeitet werden, daß auch heute noch daran gearbeitet wird und daß auf Grund des bereits teilweise fertiggestellten neuartigen Systems heute bereits drei weibliche Mitarbeiterinnen die gleiche Arbeit leisten wie bisher drei gelernte Uhr-

macher?

Auch sonst habe ich ganz bestimmte Pläne. Ich habe die feste Oberzeugung, daß nach glücklichem Kriegsende wir in Deutschland nicht etwa eine Arbeitslosigkeit erleben werden, sondern im Gegenteil einen Mangel an Arbeitskräften wie nie zuvor. Das bedeutet auch für den Uhrmacher mehr Arbeit und weniger Gehilfen. Das erfordert aber weiter auch eine bessere Werkstattausstattung und eine größere und modernere Lagerhaltung in Bestandteilen. Meiner Firma fällt damit die Pflicht zu, die Voraussetzungen zu schaffen für eine reibungslose Versorgung. Meine Pläne liegen schon vor, es wird auch daran gearbeitet; ausführen lassen sich diese Pläne aber erst bei genügender Warenversorgung nach Kriegsende. Dann wird sich das Gewerbe auch von manchen veralteten Werkzeugen, Meßeinteilungen und anderen von den Großvätern übernommenen Vorstellungen befreien, dafür in der Normung weiterkommen, und so Schritt halten mit der Entwicklung der Technik auf allen Gebieten im Großdeutschen Reich.

## Übersichtlichkeit und Klarheit der Jurniturenbestellung ermöglicht rasche Erledigung

Es war nicht immer einfach, den riesigen Arbeitsanfall innerhalb einer für den Uhrmacher tragbaren Zeitspanne zu erledigen. Durch Organisation und Überstunden wurde aber auch dieses schwierige

Problem trotz Personalmangels bestens gelöst.

Viele Uhrmacher könnten für die schnellere Erledigung der einlaufenden Aufträge durch genaue und übersichtliche Auftragserteilung bestimmt noch manches beitragen. Wenn Mustereinsendungen mit Werk notwendig erscheint, ist der zu bestellende Teil unbedingt aus dem Werk auszubauen und diese Arbeit nicht dem Furnituristen zu überlassen.

Jeder unnötige Schriftwechsel ist zu vermeiden, da der Furniturenhändler für die Warenbeschaffung genügend Schreibarbeit aufzuwenden hat. Wir können aber mit Freuden feststellen, daß sehr viele unserer Kunden bei auftretenden Schwierigkeiten immer mehr Verständnis

Auch was die zeitweilige Verknappung mancher Bestandteile anbetrifft, gibt es nur mit wenigen Uhrmachern Reibungen. Es dürfte jeder Verständnis dafür haben, wenn in bestimmten Bestandteilen nur ein oder zwei Stück abgegeben werden an Stelle der früheren Mengen von vielleicht ein bis zwei Dutzend, um durch diese Rationierung auch anderen Berufskameraden die sofortige Ausführung der Reparaturen zu ermöglichen. Im großen ganzen gesehen ist es uns gelungen, die auftretenden Schwierigkeiten zu meistern.

Es wird auch in Zukunft unser Bestreben sein, die Bestandteillieferung in möglichst vollem Umfange aufrecht zu erhalten, selbstverständlich an erster Stelle für die Uhrmacher, welche fast ausschließlich

Uhren für Wehrmachtsangehörige instandsetzen.

Gebrüder Boley, Stuttgart.

## Die Belieferung in Jurnituren ift gesichert

Wenn wir heute dem Wunsche des Reichsinnungsmeisters Flügel nachkommen, uns über die Belieferung von Furnituren usw. zu äußern, so tun wir dies gern. Es muß hoch anerkannt werden, daß sich der Reichsinnungsverband der großen Arbeit unterzogen hat, die Belieferung in Furnituren an die Uhrmacher bei den Regierungsstellen sicherzustellen. Dem Reichsinnungsmeister gebührt dafür der Dank unserer ganzen Branche.

Eigentlich müßten sich alle Fachgenossen heute darüber im klaren sein, daß jeder mithelfen muß, das Rad zu drehen, damit keine Störungen eintreten. Manche Berufskameraden stehen in dieser Hinsicht noch beiseite und beherzigen nicht den Wahlspruch: "Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Der Gedanke: "Wenn ich nur habe!" ist ihnen lieber. Beweise dafür gibt es genügend. Wir müssen viel schreiben, um die Berufskameraden über die Schwierigkeiten, die die Furnituren-Handlungen heute haben, aufzuklären,

## Mütter im Kriege!

Der Mutter zu gedenken, ist uns allen, Söhnen, Töchtern und Enkeln, eine heilige Pflicht, an ihrem Ehrentage mit einer Gabe vor sie zu treten, ein herzliches Symbol tief empfundener Dankbarkeit.

Man hat das Gefühl, daß viele Uhrmacher denken: Nun, wenn die Waren so schwer zu erhalten sind, muß ich mich nach allen Richtungen hin sichern und zusehen, daß ich mich eindecke. Bekomme ich die gewünschten Waren nicht bei der einen Furnituren - Handlung, wende ich mich an eine andere oder an beide zu gleicher Zeit. Etwas erreiche ich doch damit. Kleine Drohungen, wie: "Sie kommen als Lieferant nicht mehr in Frage", oder: "Wenn Sie mich nicht bedienen können, wende ich mich an die Konkurrenz", sind an der Tagesordnung.

Man begegnet sehr oft einem Unverständnis und einer Verkennung der heutigen Lage. Es sollte jeder daran denken, daß wir im Krieg, in einem Entscheidungskampf stehen um Sein oder Nichtsein, und jeder sollte vermeiden, auch in unserer Branche unliebsame Korrespondenzen und Erklärungen heraufzubeschwören.

Wie schwierig es heute unter den zur Zeit herrschenden Verhältnissen ist, eine Furnituren - Handlung auf der Höhe zu erhalten, das

sollen Ihnen die folgenden Zeilen erläutern:

Die Kriegszeit erforderte von Anfang an eine Umstellung, die nötig war, da fast die Hälfte der Furnituristen eingezogen oder dienstverpflichtet wurden. Bei einer Kundschaft von über 10 000 Uhrmachern und einem dementsprechenden Posteingang wird sich jeder klar sein, was hier für eine Arbeit zu bewältigen war. Außerdem kamen noch die vordringlichen Wehrmachtsaufträge hinzu, und die Uhrmacher in der Westwall- und der Luftverteidigungszone mußten laut einer weitsichtigen Verfügung des Reichsinnungsmeisters bevorzugt beliefert werden. Wir mußten mit großer Mühe und Hingabe neue Kräfte für den schwierigen Beruf der Furnituristen anlernen, um nur einigermaßen den allseitigen Wünschen gerecht zu werden.

Die Hauptschwierigkeit aber war und ist die Beschaffung der Waren, namentlich der Taschenuhrfurnituren. Hier mußten alle Register gezogen werden, um das Lager immer wieder zu vervollständigen. Das ist uns auch gelungen, und unser ganzes Bestreben wird weiterhin darauf gerichtet sein, alles das heranzuschaffen, was möglich ist, um

unsere Geschäftsfreunde zufrieden zu stellen.

Unsere Kräfte stehen voll und ganz im Dienste des Uhrmacherhandwerks, und bei beiderseitigem Verstehen werden wir alle durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten meistern.

Carl Bobardt, i. Fa. Georg Jacob G. m. b. H.



http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19400100/201

